Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 2 (1910)

Heft: 4

Artikel: Die Blumen in öffentlichen Parkanlagen

Autor: Lichtwark, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660148

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

worden. Die Zentralheizung für das Schulhaus hat I. Müller in Rüti ausgeführt, die Ofenheizung, die der Billigkeit halber für die Turnhalle gewählt wurde, die Firma Gebr. Lincke in Zürich.

Der Schulhausbau mit Turnhalle kostete einschließlich Architektenhonorar, aber ohne Mobiliar rund 150 000 Fr.; das Schulhaus allein, ebenfalls einschließlich Architektenhonorar aber ohne Mobiliar 128 000 Fr. Das ergibt bei einem Kubikinhalt des Schulhauses von 5912 m³, gezrechnet vom Kellersußboden bis zum Kehlgebalk, einen Einheitspreis von 21,65 Fr. für den m³.

* * *

"Zu ben schlimmen Erinnerungen meiner Anabenzeit," erzählt Joseph Aug. Lux in seinem Werke "Der Städtebau", "gehört das Schulhaus. Noch immer ist die Empfindung von damals wach: der erkältende Eindruck öder Gänge und Alassenzimmer, die kahl und nüchtern die verschüchterte Seele mit dem Eiseshauch der Lieblosigkeit erstarren, erschrecken und niederdrücken, anstatt zu erzheben und frei und froh zu machen. Der Frohsinn, den das Kind von daheim mitbringt, erstirbt an der Schwelle des unfreundlichen Hauses, das eher einer Avrektionsanstalt gleicht, denn einer Erziehungsstätte, wo der erste Samen der Bildung in die jugendlichen Herzen gesenkt werden soll. Der Grundsaß, daß Schule und Heim Hand in Hand gehen sollen, wird allein schon durch den Schulzbau zuschanden gemacht."

Diese Mage verliert bei uns in der Schweiz, wo so unendlich viel und segensreich gerade für die Erziehung gesorgt wird, langsam an Berechtigung. Die Alleinsherrschaft der Hygiene und Zweckmäßigkeit hat beim Schulhausbau so ziemlich aufgehört. Nach wie vor wird

Die Blumen in öffentlichen Parkanlagen.

Von A. Lichtwark.

Neben den Einrichtungen für Spiel und Sport werden besonders die Blumen dem Park dauernde Anziehungsstraft verleihen können. Unser Klima gewährt uns die Möglichkeit, vom März dis zum November ziemlich ohne Unterbrechung Blumen im Freien hegen zu können. Unsere heimische Flora ist sehr reich, und darüber hinaus stehen uns die Blumen weiter Landstriche verwandten Klimas aus beiden Hemisphären zur Verfügung.

Im freien landschaftlichen Garten hat die Blume bisher nur eine untergeordnete und in manchen Fallen fast eine lächerliche Rolle gespielt. Aus unsern Hausgarten war sie durch den herrschenden Stil der Anlage fast ganz verschwunden. Die Zahl der Arten, die wir antreffen, ist erschreckend zurückgegangen.

Benn im Stadtpark die Blume erst wieder zu ihrem Rechte kommt, wird es der ganzen Bevolkerung als eine neue Offenbarung aufgehen, welch ungeheures

ihren Forderungen die größte Aufmerksamkeit geschenkt, aber man lernt mehr und mehr ihnen ohne Verletzung des guten Geschmacks und der kunktlerischen Ueberlieserungen gerecht zu werden. Ja der Zwang, den sie ausäben, veranlaßt gesunde Neuschöpfungen, die ein erstreuliches Vorwärtsschreiten bekunden.

So ist auch das neue behåbige Schulhaus zu Landsquart, das, ohne seinen Zweck zu verleugnen, doch so viel wohltuende Behaglichkeit ausströmt, eine Fortsehung des heims. Für einfache ländliche Verhältnisse bestimmt und mit beschränkten Mitteln erbaut, macht es nicht den Anspruch, durch Besonderheit aufzufallen, sondern will in natürlicher Ehrlichkeit und vernünstiger Einfachheit mitwirken an der Erziehung der Jugend, der Zukunst des Landes. Infolge davon sind auch die Opfer, die von der Schulgemeinde gebracht wurden, um die fröhliche ästhetische Ausgestaltung des praktischen und gesunden Hauses zu ermöglichen, ein volkswirtschaftlich gut angelegtes Kapital, das reiche Früchte tragen wird, ist die durch wohltuende Eindrücke erstarkte Jugend herangewachsen.

Neben dem Architekten verdient die Baukommission lebhaften Dank, daß sie sich solcher Einsicht nicht verschloß. Denn nicht immer ist es für den um sein Werkbesorgten Baukünstler leicht, mit vielköpfigen Komissionen ohne hemmende, oft schädigende Kompromisse zu einem guten Ende zu kommen. Ich weiß nicht, wie die Verhältnisse im vorliegenden Falle waren. Aber das fertige Werk lobt den Meister, und so ist anzunehmen, daß sich energische Ueberzeugungstreue der einen und kluges, nachgebendes Vertrauen der anderen Seite zusammenfanden zu einmütigem, für Staat und Gesellsschaft ersprießlichem Handeln.

E. H. Baer.

Material uns heute zur Verfügung steht und welche kunstlerischen Wirkungen sich im Großen und Kleinen damit erreichen lassen.

Die Blumen über den ganzen Park zu zerstreuen, kann weber technisch noch kunftlerisch gerechtfertigt werden. Die höchste schmudende Wirkung läßt sich nur durch Jusammenziehung des Stoffes erreichen, also durch die Anlage eigener, durch hecken oder Mauern eingehegter Blumengarten, die des Abends geschlossen werden. Diese Garten sind eingesprengt in die Spielwiesen über das ganze Gelände zu verteilen.

Bas ein Künstler aus der Idee machen kann, vermögen wir kaum zu ahnen, denn soviel mir bekannt, gibt es noch nirgend Blumengårten, die die schmückenden Birkungen der Blume gründlich und in rein künstlerischem Sinne ausnutzen, selbst in England nicht, das am weitesten vorgeschritten ist und mancherlei Anregungen bieten wird. Alte Borbilder sehlen. Bas die Gårten des siedzehnten und achtzehnten Jahrhunderts bieten, ist von unserm Standpunkt durchweg Spielerei. Die kostspieligen und langweiligen Teppichbeete, wie wir

sie ja leider auch noch kennen, wollen wir ganz außer Berechnung lassen. Sie waren ehedem eine Uebertragung des Stils der gestickten Gewänder auf die Gartenanlage. Heute, wo wir sie auf die Rasenslächen eines englischen Parks kleben, sind sie nicht zu verantworten.

Wir haben seit dem siebzehnten Jahrhundert eine unendlich größere Fülle an neuem Stoff und darüber hinaus durch Züchtung neue Formen und Farben von märchenhafter Schönheit gewonnen. Was ist, um ein Beispiel anzusühren, seit dem neunzehnten Jahrhundert aus dem Rhododendron und aus der pontischen Uzalee geworden.

Bei der Anlage dieser Blumengarten wird auszugehen sein von der Erwägung, daß es sich in erster Linie um blühende Stauden, Busche und Bäume handeln muß, die in unserem Klima ausdauern. Alles muß so bezeichnet werden, daß es mit dem geringst möglichen Aufzwand von Arbeitskraft unterhalten werden kann.

Die Möglichkeiten, die sich der gestaltenden Phantasie bieten, lassen sich gar nicht ausdenken. Was wir bisher in deutschen Parks und Gärten gesehen haben, kann kaum als Präludium gelten. Der sogenannte englische Garten hat bisher der Erfindung nur einen ganz geringen Spielraum gelassen. Ich habe noch nirgend in der Welt einen Blumengarten gesehen, der so schon ist, wie ich ihn mir ausdenken kann.

Wir verwenden beispielsweise die Rhododendren kaum anders als andere Busche. Sie werden in Massen, die die Entwickelung der einzelnen Pflanze hindern, nebeneinander gepflanzt, wirken zur Blütezeit mit brutaler Buntheit und den Rest des Jahres gar nicht.

In unserem Park ließe sich ein eigener Rhododendren= garten benten, wo an breiten Begen die blubenben Busche einzeln in voller, runder Entwicklung sich ausbreiten konnen, aber nicht zufällig geordnet, sondern in einem großen farbigen Rhythmus, immer mit festen weißen Massen zwischen Purpur, Rosa, Lila. Gin solcher Garten, an eine Terraffe gelehnt, von der feine Pracht als Ganzes überschaut werden fann, murde zur Zeit der Blute zauberhaft wirken. Für die übrige Zeit des Jahres mußten die fraftig entwickelten grunen Busche den Gegenfat zu einem andern Rhythmus farbiger Flede bilben, etwa des Phlox im Sommer ober der Winterafter, die es jett in vielen Farben gibt, im Berbft. Fur einen andern Garten konnte die pontische Azalee die Grund= lage bilben, beren garte Farbentone zu beforativen Wirfungen großen Stils noch faum ausgenutt worden sind. Daneben konnten Rirsche, Apfel, Mandel, Zwiebelblumen, Bris, Chrysanthemum ober die bei uns eigent= lich fast noch unbekannten Frühblüher, soweit unser Klima fie zuläßt, ben Ausgangspunkt fur die Geftaltung anderer Garten bilben. Daß die Einrahmung bes großen Teichs mit Terraffen und ebenen Flachen unausbenkbare Möglichkeiten ber Verwendung großer Massen bluhender Busche, Kletterpflanzen, die sich emporranken oder wie bunte Teppiche von oben herabfallen, und blühender Stauden gegen graues Mauerwerk bieten könnte, ist schon angedeutet worden.

Basserslächen fast in der Höhe der Wege, von niedrigen, steinernen Becken eingefaßt, als ruhige Spiegel oder bedeckt mit farbigen Nymphäen, ragende, raumgliedernde Silhouetten der Eibe und des Bacholders, Sigpläge, graue Steinvasen und Skulpturen in rhythmischer Unsordnung gehören notwendig zur Ausstattung dieser Gärten.

Ich habe schon oft darauf hingewiesen, wie viel für die Erkenntnis und die schmückende Berwendung der heimischen Flora noch zu geschehen hat.

Bas in Urzeiten bei den deutschen Stämmen an eigener Gartenlust bestanden haben mag, ist durch die Gartenstunst und Gartenslora der Römer, die durch die Wönche und vor allem durch die Verordnungen Karls des Großen eingesührt wurde, zugrunde gegangen. Karl der Große herrscht heute noch in unsern Bauerngärten. Wir danken ihm die Einführung aller italienischen Vlumen, die bei uns wachsen wollen. Auch die weiteren Ereignisse, die auf die Jusammensehung unserer Gartenslora Einslußhatten, die Kreuzzüge und das Zeitalter der Entdeckungen, das vom 15. Jahrhundert bis auf unsere Tage dauert, haben unsere Augen immer wieder auf die Fremde gerichtet.

Von jett ab sind die wichtigsten Entdeckungen in der heimat zu machen. Was die Birke, was der Wacholder, was der Bogelbeerbaum, der Schlehdorn, der Beigdorn, die wilde Rose, der wilde Apfel, das Gaisblatt, der wilde Schneeball im bekorativen Zusammenhang bes regelmäßigen Gartens leisten konnen, haben wir noch nicht erprobt. Der Gartenkunst des achtzehnten Jahrhunderts, die viel armer war, als man glaubt, lag nichts ferner als die schmudenden Eigenschaften diefer heimischen Gewachse auszunuten. Wer hat ein fteingefaßtes Bafferbeden gesehen, in dessen hochliegender grauer Flache sich eine Umfassung von Birken spiegelt, weiß und purpurn im Marz, weiß und grun im Mai, weiß und golben im November? Der an derselben Stelle Bogelbeerbaume, rot, silber und dunkelgrun in dem grauen Basserspiegel? Und wird der große Teich mit grauen Terrassen um= geben, wie wurde eine Birkenallee, wie eine Allee von rotbeerigen Vogelbeerbaumen über bem grauen Rai am Wasser des Teiches wirken? All dergleichen ift noch nirgends ausprobiert worden.

Im Park mußten wir Garten anlegen mit den schmudenden Eigenschaften unserer heimischen Flora, als Grundlage eines köstlichen Gesamtkunstwerks. Was sich dabei ergeben wird, kann selbst ein Kunstler noch nicht ahnen.

Bir wurden, wenn wir alle uns zur Verfügung ftehens ben Pflanzen auf ihren schmudenden Wert pruften, einen neuen Weg betreten, der zu ungeahnten Zielen führt. Ich habe noch nicht beobachtet, daß unsere Gartenkunst mit klarem Bewußtsein den künstlerischen Charakter der einzelnen Pflanze studiert und zu dekorativen Wirkungen höchsten Ranges verwendet, wie sie innerhalb des landschaftlichen Gartens sehr eng gezogen, wenn nicht schlechtshin ausgeschlossen sind.

Auch aus diesen Forderungen geht hervor, daß eine Nachahmung der fürstlichen Gärten des siedzehnten und achtzehnten Jahrhunderts nicht geplant werden darf. Wir sinden in ihnen kaum Spuren von einer Absicht, Form und Farbe der grünen oder blühenden Bäume

Schweizerische Rundschau.

Pafel. Bom Zunfthaus "zur Gelten".

Das Junfthaus "zur Gelten" am Marktplatz zu Basel, bessen mit 1578 datierte, etwa der Richtung Palladios entssprechende Renaissance:Fassade zu den originellsten und besten seiner Zeit gehört, wird nach Beschluß der E. E. Junft zu Weinsleuten in Rücksicht auf anderweitige Verwertung einem Umbau unterzogen, der sich aber wesentlich auf das hinterhaus bezieht und die Fassade, wie den Zunftsaal im ersten Stock nicht berührt.

gern. Neubau einer Kunsthalle.

Die Unhaltbarkeit der jehigen Ausstellungsverhaltnisse im Kunstmuseum veranlaßte die Gründung eines Initiativs Komitees zur Erbauung eines eigentlichen Kunstausstellungs: Gebaudes in Bern, zu dessen Präsidenten Maler Udolf Tieche ernannt wurde.

Die Sektion Bern der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten hatte schon früher Studien über die Erbauungsmöglickeit einer Kunsthalle am helvetiaplat, am linken Ausgang der Kirchenfeldbrücke veranlaßt, die ergaden, daß dort ein zur Aufnahme der Schweizer. nationalen Kunstausstellungen und des Turnus genügend großer Bau erstellt werden kann. Dabei ist auch eine spmmetrische Ueberbauung des rechts beim hotel du Pont gelegenen Terrain in Aussicht genommen. Der Gemeinderat der Stadt Bern hat nun auf ein bezügliches Gesuch geantwortet, daß er das östliche Geländestuck am südlichen Kopf der Kirchenfeldbrücke, unter dem Borbehalt, daß das Grundstück Eigentum der Stadt bleibe, der bernischen Künstlerschaft zum Bau einer Kunsthalle überlasse.

Die Mittel zur Erstellung des hauses hofft man durch Beiträge des Staates Bern und der Eidgenossenschaft, durch öffentliche Substriptionen und einen Bazar zusammenzubringen.

at. Gallen. Bom hiftorifden Mufeum.

Das historische Museum in St. Gallen hat aus Privatbesits in Schwyz die aus der ersten Halfte des 17. Jahrhunderts stammende, ungemein charakteristische Täferung einer großen Stube um den Preis von 14 500 Fr. erworben. Der Bund gewährte dazu einen Beitrag von 5000 Fr.

Chaffhaufen. Schut fur den Munot.

Gegen die Verbauung des Nebberg-Gelandes unterhalb des Munots in Schaffhausen durch ein Geschäftshaus hat der Munotverein an den Schaffhauser Stadtrat einen energischen Protest eingereicht. Auch die Schaffhauser Vereinigung für Heimatschutz erhebt lebhafte Einsprache.

Sumiswald. Erweiterung der Bezirkskranken-

Die vor etwa 30 Jahren erbaute Bezirkskrankenanstalt in Sumiswald, die den vermehrten Ansprüchen an Plat und innern Einrichtung nicht mehr genügen kann, wird durch einen Andau nach Westen und durch einen inneren Umbau nach Planen des Architekten E. Baumgart in Bern vergrößert und besser eingerichtet werden.

und Busche auszunüßen. Das Pflanzenmaterial, das zur Verwendung kam, ist sehr beschränkt. Wir werden auf der Grundlage unseres mächtigeren Naturgefühls, das jede einzelne Pflanze zu ihrer vollkommensten Entwicklung zu bringen verlangt, zu einer ganz neuen gartenkunstlerischen Formensprache gelangen. Es darf dabei nicht übersehen werden, daß wir mit der mächtigen Rasensläche als Gegensaß zu allem Ragenden in ganz anderem Sinne arbeiten können als der regelmäßige Garten des achtzehnten Jahrhunderts.

(Aus "Park- und Gartenftudien." Berlag von Bruno Cassirer, Berlin, vergl. Literatur S. 60.)

Primbach. Schulhausbau.

Die Ausarbeitung der Bauplane und die Bauleitung des neuen Schulhausbaues in Trimbach b. Olten sind den Architekten A. v. Arx und W. Real in Olten übertragen worden, die auch das reizvolle Kirchlein in Trimbach erbauten, das wir im Jahrgang 1909 (S. 193 ff.) veröffentlicht haben.

urich, Vergrößerung des eidg. Polytechnikums. Das eidg. Departement des Innern hat Prof. G. Gull mit der Leitung der Vergrößerungs: und der Umbauten der eidg. polytechnischen Schule in Zurich beauftragt. Zunächst wird ein neues Gebäude für die naturwissenschaftliche Abteilung in der Claudiusstraße errichtet und zugleich das hauptgebäude an der Rückeite durch den Anbau von zwei Flügeln erweitert werden.

Wenn dann die neuen Universitätsbauten bezogen sind, kann der gegenwärtig von der zurcherischen Hochschule in Anspruch genommene Flügel geräumt und hierauf auch mit den allgemeinen Umbauten im Hauptgebäude begonnen werden.

Literatur.

Seit: Wie man vor Hohenkungsperg gezogen ift und wie es gewunnen wart.

Straßburg 1909, Berlag J. H. Ed. Heiß (Heiß & Mundel). Preis Mt. 2,50.

In einer vornehm ausgestatteten kleinen Schrift gibt uns der bekannte Berlag h ei h in Straßburg die Seschichte jenes bedeutungsreichen Federkrieges, der s. 3. um die Kestauration der Hohsburg die Seschichte jenes bedeutungsreichen Federkrieges, der s. 3. um die Kestauration der Hohsburgsburg entbrannte. Wer sich je mit Restaurationsfragen und Burgenkunde zu beschäftigen hat, wird es freudig begrüßen, daß nun in diesem Bücklein die dieher schwerzugänglichen Forschungsresultate des verdienten Kunsthistorikers Dr. Major in Basel übersichtlich zusammengesellt sind. Aus seiner eindringlichen und kritisch wohl begründeten Darstellung geht für den Undesangenen zweisellos hervor, daß der Gewinn im Streite n icht dem Burgerestaurator Herrn Bodo Schhard zuschlussen und dokumentarischen Material, das Dr. Major auf seiner Seite hat, vermag der autoritative Ton in der Posemik des Architekten rein nichts auszurichten. Es bleibt schließlich im einen Lager der hochaufragende viere dig e Bergfrit der vor zwei Jahren so pomphaft eingeweihten Ketonstruktion, im andern der wissen so pomphaft eingeweihten Ketonstruktion, im andern der wissen so pomphaft eingeweihten Ketonstruktion, im andem der wissen, aus romanischer Zeit vorhandenen quadratischen Lurmsstumpf hat man um 1479 einen dreissöchen nu n drurm errichtet, der im Laufe der nächsten Dezennien teilweise wieder abgertragen wurde. Die überaus charakteristische, nach oben verjüngte Rundform ist auf alten elsassischen.

Die Heißsche Publikation bedeutet entschieden einen Sieg ernster methodischer Forschung über historischen Dilettantismus; der ganze Krieg aber eine sehr beachtenswerte Lehre in unster resaurationöfreudigen Zeit! Wieder einmal ist schlagend der wiesen, daß in solchen Fragen neben kunstlerischem Takt umsichtige und tiefgrabende wissenschaftliche Arbeit und Vorbereitung unerläßlich sind.

Mark- und Gartenftudien.

Die Probleme des hamburger Stadtparks. Der heidegarten. Bon MIfred Licht wart. Berlin 1909. Bruno Cassirer

Die hamburger Stadtverwaltung geht mit dem Plane um, einen großen Stadtpark anzulegen; die praktischen und kunstlerischen Ideen dazu hat Alfred Lichtwark geliefert und in dem einen Teil der entzudenben kleinen Schrift "Park- und Gartenstudien" niederzgelegt. Den anderen Teil bildet eine Abhandlung über den heidegarten, ein Lehrgedicht fur den fleinen Gartenfreund, voll Anregun= gen und nublicher Winke.

Die beiden Probleme find vollig verschieden und nur auf Grund scharf beobachteter lokaler Verhaltnisse behandelt. Gleichwohl gehoren sie enge zusammen, da der Hausgarten und der öffentliche Park die einzigen heute wirklich in Betracht kommenden Gebiete des Gartenbaus sind. Gleichwohl haben sie allgemeinstes Interesse, weil Lichtwart trop aller Bezugnahme auf das vorliegende Beispiel boch stets seine, fur alle Spezialfalle gleichbleibenden Grundsate

deutlichst herausarbeitet.

Allerdings, der Heidegarten gehört nur in die heide; aber der hausgarten soll unter ausschließlicher Benützung der Pflanzen und Bodenbeschaffenheit des Landes für die Personlichkeit seines Besigere eingerichtet, auf seine Kraft abgestellt sein. Ind ein wirk-licher moderner Stadtpark darf nie wie die fürstlichen "dem Schutz des Publikums empfohlenen" hinterlassenschaften des XVIII. Jahrhunderts alle Beziehungen mit den latenten Bedurfnissen des Publitums verleugnen, noch jene geistlos nachgeahmte englische oder franzosische Schablone zeigen, die nirgends in der

Kunst oder in der Geschichte existiert hat. Bei unserer beschämenden Abhängigkeit vom Kunstgartner, der auf das Dogma vom landschaftlichen Gartenstill schwört, bei der immer mehr zunehmenden Bedeutung des Gartenintereffes und der Berworrenheit aller seiner Begriffe ift bas Buchlein Lichtwarts eine wirkliche Tat, die nicht nur vom Gartentechniker und Gartenfreunde, sondern auch von all benen, die in Regierungsbehorden und Magistraten über die Gestaltung offentlicher Anlagen zu entscheiden haben, durch eifriges Studium gewürdigt werden follte. C. S. B.

Für die Baupraris.

Sektrifche Beigluftofen (Patent A. von Brodborff).

Die hochsten Temperaturen und die größten Warmemengen, die die Technik benotigt, werden heutzutage auf elektrischem Wege erzeugt. Im Großbetrieb bei ber Ausnugung bedeutender Bafferkräfte ist diese Barmeerzeugung die wirtschaftlichste von allen. Allmählich macht auch die elektrische Raumheizung, bei der es sich naturgemäß um viel fleinere Unlagen handelt, immer mehr Fort: schritte. Wenn auch im Anschluß an städtische Elektrizitätswerke mit den zur Zeit geltenden Strompreisen die elektrische Beizung mehr mahrend ber Uebergangsperiode vom herbst jum Binter und Binter jum Fruhjahr in Frage kommt, so find boch ihre Borjuge fo groß, daß sie sich tropdem ihr Gebiet erobert hat. Wo aber elettrifche Energie im eigenen Betriebe erzeugt wird, wie 3. B. in Fabriten und hotels, tommt zu ben großen Borzugen ber einfachsten Bedienung, der Bequemlichkeit, Betriebssicherheit und anderen oft noch ber ber Billigfeit hingu.

noch der der Billigkeit hinzu. Alle elektrischen Kaumheizungen haben das gemeinsame, daß die gesamte dem Apparat zugeführte Energie in Wärme umgesetzt wird. Eine Kiswattsunde ergibt dabei 860 Wärmeeinheiten, der Wirkungsgrad ist also 100 %. Troßdem sind die einzelnen Systeme nicht gleichwertig; sehr häusig wird mit dunnen Drähten oder Bändern gearbeitet, die sich bis zum Glühen erhihen und die erzeugte Wärme im wesentlichen durch Strahlung oder durch Leitung an andere Körper abgeben. Solche Heizapparate verursachen nicht nur durch Staudverbrennung lässige Gerüche und stehende Hise, sondern sie sind auch in ihrer Lebensdauer beschränkt; sie sind besonders empsindlich gegen Ueherschreitung der normalen Spannung und empfindlich gegen Ueberschreitung ber normalen Spannung und

gegen Erschütterungen.

Bei den elektrischen heißluftden, Patent R. von Brod's dorff, bestehen die Widerstandselemente aus Metallschläuchen, die aus schraubensdrmig aufgewundenen Metallbandern hergestellt sind. Der Querschnitt der Bander ist so groß, daß das Verhältnis zwischen Strombelastung und Obersläche die Ueberseitung der erstandssichen Managinkriten in den Rogenspalen in der Rogenschaft forderlichen Warmeeinheiten in den Raum mit wesentlich geringeren Widerstandstemperaturen gestattet, als die meisten bisher bekannten Spfteme. Diefer gunftige Umftand wird aber noch gang wesentlich dadurch gefordert, daß die fentrecht in Rahmen angeordneten Metallschläuche infolge der Temperaturdifferenz an ihrem unteren

Ende die falte Luft einsaugen und sie in rascher Stromung nach oben befordern. Dadurch werden nicht nur die gunfligsten Ber-haltnisse fur die Barmeabgabe geschaffen, sondern die Durchheizung eines gegebenen Raumes erfolgt auch in der furzesten Beit, weil die lebhafte Luftzirkulation eine gleichmäßige und rasche Verteilung

der Barme zur Folge hat. Der Einbau der Schlauche in die Rahmen geschieht durch Bermittelung von isolierenden Porzellanringen, wodurch eine in bezug auf Jsolation und mechanische Festigkeit einwandfreie Konstruktion geschaffen wird. Die Defen sind deshalb vollkommen unempfind-lich gegen Erschutterungen und einer rauhen Behandlung gewachsen; ebenso unempfindlich find sie gegen Ueberschreitungen der julaffigen Spannung. Selbst bei dauernder Einschaftung mit der doppelten Spannung werden die Apparate nicht zerstört. Sie können also ohne weiteres auch in solchen Betrieben Berwendung finden, bei denen die Spannungsregulierung keine hervorragend gute ist, wie in vielen Fabrikbetrieben und ganz besonders bei Bahnen. Ein weiterer Borteil des Systems liegt darin, daß die Heizelemente keine Massen enthalten, die nicht an der Wärmeerzeugung

beteiligt sind. Dadurch kommen fie fehr rasch (in weniger als in einer Minute) auf ihre Endtemperatur und damit auf die volle

Heizwirkung. Da die v. Broddorff'schen Defen an ihrem unteren Ende kalte Luft einsaugen und sie oben erwarmt auswerfen, so lassen sie sich in ein: fachster Beise auch zur Luftung verwenden. Es ift nur notig, ben unteren Teil des Ofens durch ein Rohr mit der Außenluft in Ber-

bindung zu segen, wobei der Ofen sofort als Bentilator wirkt. Aus den oben geschilderten Rahmen mit den senkrecht siehenden Widerstandsschläuchen werden die verschiedenen Ofentopen in der Art zusammengebaut, daß je nach der Leistung mehr oder weniger der gustimmenigenung dur je nach vereinigt werden. Die Schläuche können untereinander in mannigfaltiger Beise verbunden werden und zwar kann dies, da das stromleitende Widerstandsmaterial überall zugängig ist, nicht nur an den Endpunkten, sondern an allen Zwischenpunkten der Schläuche geschehen. Dadurch lassen sich die Apparate für alle vorkommenden Spannungen leicht einrichten, auch konnen sie mit zahlreichen Regulierstufen versehen werden und fogar noch nachträglich an Ort und Stelle fur eine gang bestimmte Warmeleistung oder Belastung einjustiert werden. Auf dieser Grundlage haben die Broddorff= Wigen=

mann Berte, G. m. b. h., Berlin SB., eine Anzahl von Ofenthpen konstruiert, die allen in der Praxis vorkommenden Fallen gerecht werden. Die normale Ausführung erfolgt mit einer Berkleidung aus schwarz emailliertem Eisenblech, die sich durch gefälliges und elegantes Aussehen auszeichnet und sehr leicht sauber zu halten ift. Die Firma liefert aber famtliche Defen auch mit Verkleidung aus anderem Material, wie Meffing, Glas und Kacheln

und zwar nach eigenen und fremden Entwurfen.

Wettbewerbe.

Stesheim, Reformierte Kirche. (Jahrg. 1909, S. 240.) Das Preisgericht, bem 106 (!) Entwurfe zur Beurteilung vorlagen, hat, wie uns mitgeteilt wird, drei Preise erteilt,

I. Preis dem Architekten Ernst Dütscher, Winterthur, II. , den Architekten E. La Noche & A. Stäßelin, Basel, II. , dem Architekten Joh. Hirt, Baden (Aargau). Alle eingegangenen Entwürse waren vom 21. bis 27. d. M. II.

offentlich ausgestellt.

Strofa, Beilstätte für Lungenkranke. (Jahrg. 1909, S. 212).

Bur Beurteilung der 19 eingegangenen Entwurfe wird das Preisgericht in den ersten Tagen des Marz zusammentreten.

urich III, Bezirksgebäude. (Jahrg. 1909, S. 120, 136, 240; Jahrg. 1910, S. 20.)

In diesem auf zurcherische Architekten beschrankten Bett-

Samtliche" eingegangene Entwurfe waren im Runftgewerbe: mufeum der Stadt Zurich bis jum 23. Februar offentlich ausgestellt.